

Martinifeier 9. 11. 1991

Bei der Festmesse um 10.00 Uhr im Dom wird der Reliquenschrein des hl. Martin auf den Hochaltar übertragen. Die Verehrung des Patrons der Stadt Salzburg und des Generaldekanats pflegt die Bürgergarde seit ihrer Wiedergründung in traditioneller Form. Über die Art und Weise des Erwerbes von Teilen der sterblichen Überreste des Frankenheiligen Martin von Tours durch die Salzburger Kirche gibt es nur spärliche und recht abenteuerliche Nachrichten. Nach einer legendären Aufzeichnung des 12. Jahrhunderts hätte Erzbischof Herolf (939–958) anlässlich eines Feldzuges Kaiser Ottos I. nach Frankreich durch Bestechung der Wächter den Leib erworben und nach Salzburg gebracht. Da Herolf später nicht bereit war, die Gebeine wieder herauszugeben, sei er vom Bruder des Kaisers, Herzog Heinrich, in Mühldorf gefangenegenommen und geblendet worden. (Berichte der Chronisten Dückher und Stainhauser sowie in der „Ratio historica“ von St. Peter, gedruckt bei Joh. Bapt. Mayr, Salzburg 1664)

Tatsache ist, daß Erzbischof Hartwik Martinus-Reliquien 1020 oder 1021 in den Sarg des hl. Rupert gelegt hat, wo sie 1315 von Erzbischof Weichard vorgefunden wurden „in magne quantitate“ (Monum. Germ. hist. SS IX 821). Diese dürften aber wohl schon zur Zeit Kaiser

Karls des Großen unter dem Abt-Erzbischof Arno durch Vermittlung Alkuins geschenkwweise nach Salzburg gekommen sein. Schließlich existiert im eb. Diözesanarchiv ein Protokoll vom 28. August 1828, aufgenommen in der Schatzkammer der Metropolitankirche zu Salzburg, in dem unter anderem folgendes zu lesen ist: „Altar des Heil. Martinus. Das unter der Mensa beygesetzte Kästchen von Ebenholz mit Silber und mit dem Wappen des hochsel. Fürst-erzbischofs Max Gandolph Grafen von Kuenburg geziert, führt mit silbernen Buchstaben die Aufschrift:

RR Sancti Martini Ep(iscopi) Turonensis (Reliquiae des Hl. Martin, Bischof von Tours) Im Kästchen (Schrein) befinden sich in Papier mit rothem Taffet umwickelt ein Theil der hh. Reliquien, übrigens ohne alle In- oder Aufschrift oder irgend einen anderen Beleg.“

In Fortführung einer weiteren Überlieferung, nämlich der obrigkeitlichen Anordnung von periodischen Wehrübungen der Bürger in Form des Armbrustschießens (auf der damaligen „Stachelwiese“ in Nonntal) rückt die Bürgergarde zum jährlichen Martini-Wett-schießen aus. Höhepunkt ist der Beschuß der Ehrenscheibe und die anschließende Preisverteilung.

Gäste sind zur Veranstaltung herzlich eingeladen.